

4. Bibliographie der Schriften

Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebrei=ichen und getreuen GÖttes, Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vermutlich 1712 oder später]

9.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

hätte, und ich hätte Gott nicht inwendig in mir in meiner Seele, würden sie mir was helfen können?

Bei einer andern Gelegenheit, da dieser nebst seinem Sohne in ein Haus kommen, in welchem Leute geflossen und gespielt, hat er zu seinem Sohne gesagt: Laß uns von diesen Leuten weggehen, denn hier ist Gott nicht. Und dergleichen Reden mehr, welche von des Herzens Beschaffenheit zeugen können.

9.

Zu einer andern Zeit ist den Correspondenten communiciret ein Extract eines Schreibens, welches einer von denen Missionariis, die Se. Königl. Maj. in Dennemarck zur Befehrung der Heyden nach Ost-Indien gesandt, aus Tranquebar auf der Küste Coromandel am 16ten Octobris 1706. geschrieben hat, darinnen er meldet, daß der Verkündigung des Evangelii unter den dortigen Heyden, den Malabaren, so mächtige Hindernisse entgegen stehen, und so mancher Gefahr dabey sich finde, daß dadurch, wenn nicht die Glaubens-Hand den starcken Arm des Herrn ergriffe, und sich daran fest hielte, ihre Herzen zaghaft gemacht und niedergeschlagen werden könnten: sintemal die Malabaren fast durchgehends ein freches wildes Volk seyen, und die Sklaverey des Satans, darin sie stecken, für eine sonderbare Freyheit achten, auch sich dabey auf ihrer Religion Alterthum berufen, dagegen die Christen

Christliche als eine neue ungegründete Sache anzusehen, (welche etwa vor 1700. Jahren sich erst angehabt hätte); am meisten aber gehindert werden durch das böse Leben derer, so sich Christen nennen, als wessentwegen der Name Christi unter diesen Heyden sehr geschmähet werde; nicht weniger durch die Lieblosigkeit derselben, da nemlich diejenigen Malabaren, welche ehemals durch die Missionarien aus der Römischen Kirche bewegt worden, sich zur Christlichen Religion zuwenden, als solche darüber von den andern Malabaren ausgestossen worden, auch von denen Christen schutz- und hilflos gelassen seyen.

Doch habe Gott sie im Vertrauen zu ihm gestärket, daß sie glauben, es sey ihm nicht unmöglich (ob es gleich vor Menschen Augen ganz unmöglich scheine) etliche von diesen abgöttischen Heyden zu sich zu bekehren: wie denn auch schon ein Malabar, der seiner Eltern beraubt, sich bey ihnen angemeldet, daß er sie als Väter erkennen, ihnen alle Treue und Liebe beweisen, auch künfftig mit ihnen in Europam reisen, iezo aber von ihnen Unterricht in der Christlichen Religion annehmen wolle, welchen sie auch demselben und einigen andern, so er mit herzugeführet, bishero ertheilt haben; so seye auch Anstalt gemacht, daß die in der Christen Diensten stehende Sclaven zu ihnen gesandt werden sollen, um ihrer Catechisation beyzuwohnen, welche sie in Portugisischer Sprache halten: auch seyen sie im Werck begriffen,

fen,

fen, etwas in die Malabarische Sprache zu übersetzen, dazu ihnen schon ein und anderer Malabar, so Europäische Sprachen verstehen, zu Händen kommen, von welchen sie zugleich die Malabarische Sprache erlerneten, um nachher mit den andern Malabaren in ihrer Sprache von dem lebendigen Erkenntniß Gottes zu reden; und sey der Christliche Glaube schon in ihre Sprache übersetzt: von welchem denn auch eine Abschrift, auf Blättern von Bäumen nach der dortigen Landes-Manier geschrieben, anhero geschickt worden, so in der Naturalien-Kammer des Wäysen-Hauses beybehalten wird.

Was diese letztere Sache betrifft, ist beyläufig zu gedencken, daß von selbigen Königl. Danemärckischen Missionariis zu Ende des Monats Septembris mehrere Nachricht eingelaufen, welche dann in gedachter Correspondenz ferner einige Materie gibt.

10.

Was fürs andere die wenige Aenderungen und unterschiedliche merckwürdige Umstände anlanget, so seither dem 4ten Julii, als dem Dato meines vorigen an Ew. Gnaden abgelaassenen Send-Schreibens, vorgefallen, sind solches folgende.

Im Pädagogio Regio ist zwar sonst keine Veränderung vorgangen; bey Gelegenheit aber des gegenwärtigen Michaelis-Examinis, und da in demselben die Discipuli Classis Selectae ihre Ora;